



JAHRESBERICHT 2018

Hospizdienst DaSein

BERATUNG UND AMBULANTE PALLIATIVVERSORGUNG





Impressum

Herausgeber: Hospizdienst DaSein e.V.

Fotografie (Mitarbeiter-Portraits): Christoph Hellhake

Lektorat/Korrektur: Angelika Lieke

Mediengestaltung: Ursula Maichen

Organisation/Redaktion: Heike Beck

April 2019



INHALT

INHALT	3
GRUSSWORT	4
ORGANIGRAMM	6
MITARBEITER-VORSTELLUNG	7
BERICHT FACHSTELLE MIGRATION	10
Kultursensible Hospiz- und Palliativarbeit	
UNSER PROJEKT	12
Palliative Versorgung wohnungsloser Menschen in München	
GEDENKFEIER	15
für die im Jahr 2018 Verstorbenen	
ANGEHÖRIGEN-BERICHT	17
Da sein	
HOSPIZBEGLEITER-BERICHT	19
So viel Leben	
NACHRUF	21
ZAHLEN UND FAKTEN	22
DANK	28
Ein Dankeschön an alle Unterstützer	
DANKESWORTE VON ANGEHÖRIGEN	31

Liebe Mitglieder, liebe Freundinnen und Freunde, liebe Förderer,

die erste Amtsperiode des zu drei Viertel neu besetzten Vorstands geht langsam zu Ende. Wir haben uns inzwischen gut aufeinander eingespielt, und jeder bringt seine Stärken dort ein, wo sie am dringendsten gebraucht werden. Die Zusammenarbeit mit der Geschäftsführung, die ja um die Stellvertretende Geschäftsführerin Heike Beck erweitert wurde, klappt hervorragend und macht uns allen viel Freude.

Wir möchten uns an dieser Stelle bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von DaSein, den ehrenamtlichen Hospizbegleiterinnen und -begleitern, unseren Vereinsmitgliedern, Spenderinnen und Spendern, Stiftungen und Institutionen bedanken, die uns und unsere Arbeit – teilweise schon seit vielen Jahren – unterstützen. Der Erfolg von DaSein ist allein ihrem Engagement und ihrer Förderung zu verdanken.

Im letzten Jahresbericht haben wir darauf hingewiesen, dass DaSein Zeit zum Durchatmen benötigte und sich die Dinge, die in den letzten Jahren so schnell aufgebaut wurden, erst einmal setzen mussten. Diese „Verschnaufpause“ hat uns allen gutgetan, und wir sind nun bereit, neue, große Ziele anzugehen.

So steht ja bereits seit der Gründung von DaSein in der Satzung, dass eines unserer Ziele die Gründung und der Betrieb eines stationären Hospizes ist. Dieses aufregende und bedeutende Projekt nehmen wir uns nun vor und prüfen die Möglichkeiten für die Errichtung eines „integrierten Palliativ- und Hospizzentrums“ in München. Die Aussichten sind momentan gut, und die Landeshauptstadt hat auch Bedarf an einem weiteren Angebot – einem Angebot, das möglicherweise über das stationäre Hospiz hinausgeht. Wir denken hier beispielsweise in Richtung Tageshospiz, aber auch an weitere Angebote rund um die Hospiz- und Palliativarbeit. Natürlich halten wir Sie über die Entwicklung auf dem Laufenden. Wenn Sie uns in diesem Projekt finanziell oder anderweitig unterstützen möchten, freuen wir uns natürlich sehr.

GRUSSWORT

Neben diesem wichtigen neuen Projekt laufen natürlich unsere Aktivitäten in den Bereichen Wohnungslosigkeit und Migration uneingeschränkt weiter.

Das gesamte DaSein-Team aus haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie der Vorstand freuen sich auf die Herausforderungen, die vor uns liegen. Gemeinsam mit Ihnen allen werden wir die gesteckten Ziele auch erreichen, davon sind wir fest überzeugt.

Mit herzlichen Grüßen
Ihr Vorstand

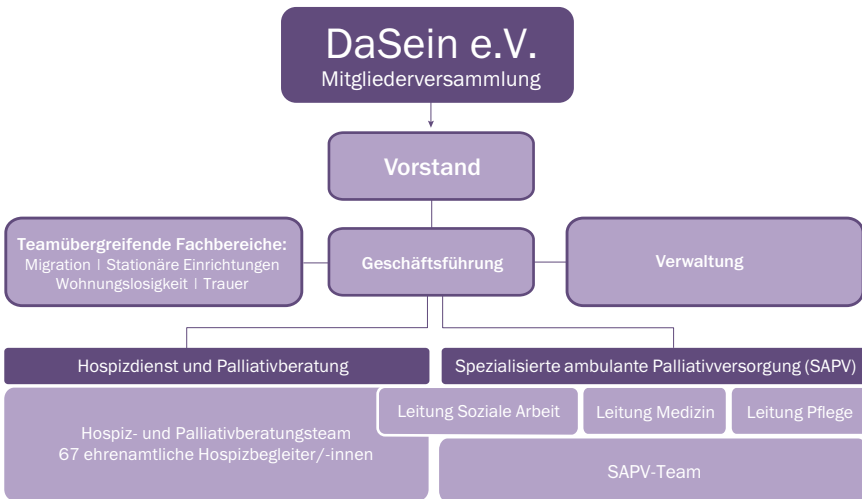


von links:

Reimar Schillinger, Tanja Gegenfurtner, Ulrike Seeger, Markus Müller



ORGANIGRAMM





Dr. Claudia Levin

Im März 2018 stieß ich als ärztlicher Hintergrunddienst zum SAPV-Team von DaSein. Erste Kontakte bestanden bereits, nachdem ich als Referentin Themen wie „HIV“ oder „Nahrung und Flüssigkeit am Lebensende“ im Rahmen des Fortbildungsangebotes übernehmen sollte.

Gefragt, ob ich das SAPV-Team unterstützen könnte, interessierte mich, ob sich das von meiner bisherigen Arbeit als Palliativmedizinerin im stationären Hospiz unterscheiden würde. Inzwischen kann ich sagen, dass das Maß an Selbstständigkeit und Kompetenz des Vordergrunddienstes der Palliativfachkräfte alle Erfahrungen, die ich bisher im ambulanten Bereich gemacht habe, in den Schatten stellt.

Hinter mir liegen dreißig Jahre selbstständige ambulante ärztliche Tätigkeit, davon 16 Jahre als Landarzt auf einem kleinen Dorf. Weil meine Landarztpraxis in einer Zeit, als wirksame Therapien noch nicht gefunden waren, Anlaufstelle für HIV-Patienten wurde, musste ich als junge Ärztin lernen, Schwerkranke und Sterbende ohne Heilungshoffnung zu begleiten. Die Arbeit dort wurde neben der normalen Praxis und der Familie zu einem wichtigen Teil meines Lebens.

Ich durfte dabei erleben, wie das Wissen über effiziente Behandlungsverfahren zunahm und dass erstmals in der Medizin die psychosozialen und spirituellen Nöte der Betroffenen genauso wichtig genommen wurden wie die körperlichen Beschwerden. Das ist in der Medizin bisher einzigartig und war ansatzweise nur von guten Hausärzten ernst genommen worden. Für diese Einzigartigkeit versuche ich seitdem, Medizinstudentinnen und -studenten im Rahmen von Lehraufträgen aus meiner praktischen Erfahrung heraus zu interessieren.

Meine Arztpraxis habe ich mit Erreichen der Altersgrenze verkauft. Neben meiner Arbeit im Johannes-Hospiz der Barmherzigen Brüder und berufspolitischen Ämtern bin ich inzwischen vor allem als Großmutter im Einsatz.



Carina Hutterer

Mein Name ist Carina Hutterer und ich bin seit Oktober 2018 Teil des Teams der spezialisierten ambulanten Palliativversorgung bei DaSein e.V. Hier bin ich als Palliative-Care-Fachkraft tätig.

Nach meinem Schulabschluss habe ich eine Ausbildung zur Bankkauffrau absolviert, doch schon bald merkte ich, dass ich gerne in die Fußstapfen meiner Mutter – die auch in der Pflege tätig ist – treten würde, und begann eine Ausbildung zur Gesundheits- und Krankenpflegerin an einer großen Uniklinik. Hier konnte ich auch ausbildungsbegleitend die Fachhochschulreife erwerben.

Im dritten Ausbildungsjahr wurde ich auf eigenen Wunsch im stationären Hospiz eingesetzt. Dieser Einsatz zeigte mir völlig neue Dimensionen der Pflege auf. Die Wahrnehmung des Patienten als Individuum, der angemessene zeitliche Rahmen für die Pflege und das Arbeiten auf Augenhöhe – auch zwischen den einzelnen Berufsgruppen – sind hierfür nur wenige Beispiele.

Ich freute mich deshalb umso mehr, als mir nach meinem Examen eine Stelle im stationären Hospiz angeboten wurde. Während der Tätigkeit im Hospiz konnte ich die Weiterbildung zur Palliative-Care-Fachkraft absolvieren.

Dem Fachgebiet treu bleibend – aber nach Veränderung und Herausforderung suchend – wechselte ich anschließend auf die Kinderpalliativstation, die zu diesem Zeitpunkt gerade neu eröffnet wurde.

Da ich im stationären Setting nun bereits viele fachliche und persönliche Erfahrungen sammeln und Kompetenzen erwerben konnte, wurde für mich die Aussicht, in einem SAPV-Team arbeiten zu können, immer reizvoller.

Zum Start bei DaSein e.V. wurde ich vom gesamten Team sehr herzlich empfangen und aufgenommen und bekam sofort eine umfassende Einarbeitung. Nun begegne ich täglich den unterschiedlichsten Menschen in den unterschiedlichsten Familienkonstellationen und Wohnverhältnissen. Sowohl diese persönlichen Begegnungen als auch die fachlichen und teils auch organisatorischen Herausforderungen sind es, die für mich das Wesen meiner Arbeit als Palliative-Care-Fachkraft bei DaSein e.V. ausmachen.



Martina Rössler

Für mich stand eigentlich schon immer fest, dass ich Ärztin werde. Das war bereits im Kindergarten so und ich habe diese Entscheidung auch in über zwanzig Jahren Berufstätigkeit nie ernsthaft bereut. Was ich mit Sicherheit auch in weiteren zwanzig Jahren Berufstätigkeit nicht bereuen werde, ist meine Entscheidung, in der Palliativversorgung tätig zu werden.

Das ist allerdings etwas, was ich nach dem Studium an der LMU in München eigentlich nicht geplant hatte. Ich sah mich als handwerklich begabtes Wesen eher in einem chirurgischen Fach – nur der damaligen Stellsituation ist es geschuldet, dass ich meine erste Anstellung im Zentrum für Akutgeriatrie und Frührehabilitation (ZAGF) des Klinikums Neuperlach antrat. Über diverse – auch chirurgische – Umwege landete ich nach Facharztanerkennung und Kinderpause erneut in der Akutgeriatrie; diesmal im Krankenhaus der Diakonie in München. Und dort blieb ich für mehrere Jahre – zunächst als Assistenzärztin und später als Oberärztin. In den letzten dreieinhalb Jahren half ich dann am Krankenhaus Neuwittelsbach als Oberärztin die neu eingerichtete Abteilung für Geriatrie mit aufzubauen.

Was ich Jahre zuvor während einer Anstellung in der stationären Onkologie bereits erlebt hatte, bestätigte sich in den Jahren als Geriaterin wieder und wieder: wie unendlich wichtig und notwendig eine gute medizinische und noch mehr eine menschliche Begleitung am Ende des Lebens ist. Immer wieder habe ich Patientinnen und Patienten sowie Angehörige ein Stück auf diesem Weg begleitet und aus diesen Begleitungen für mich eine tiefe berufliche, aber auch emotionale Befriedigung gezogen. Die Weiterbildung zur Palliativmedizinerin begann ich bereits vor fünf Jahren – der Abschluss verzögerte sich jedoch bis Ende 2018.

Nun freue ich mich sehr, seit Januar 2019 Teil des SAPV-Teams zu sein.

Kultursensible Hospiz- und Palliativarbeit

Eine chinesische Volksweisheit besagt „jedes Wasser hat seine Quelle, jeder Baum seine Wurzel“. Der Gedanke von einem tragenden Fundament, das uns Halt und Stabilität gibt, uns gegen die Herausforderungen des Lebens festigt und zugleich erdet, ist ein beruhigendes Gefühl.

Doch was passiert, wenn der Baum ausgegraben und an einen anderen Ort verpflanzt wird? Oder der Lauf des Wassers sich eine andere Route sucht? Verdorrt dann die Wurzel und versiegt die Quelle womöglich für immer? Oder können die Ursprünge in der vermeintlichen Fremde das Gefühl von Sicherheit und Orientierung verleihen?

Ein Blick auf die Zuwanderungsgeschichte zeigt, dass Deutschland schon lange vor den 1950er-Jahren ein Migrationsland war. Mit der Anwerbung von „Gastarbeitern“ bekam die Einwanderung damals nur eine zusätzliche Dynamik. Im weiteren Verlauf war u.a. durch die EU-Zuwanderung oder Flucht ein Zuzug zu verzeichnen. Heute, etwa 60 Jahre später, beträgt im Raum München der Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund 44% (vgl. Statistisches Amt München, Stand Dezember 2018).

In unserem gemeinsamen Lebensraum gestaltet sich dabei unser aller Alltag. Das Bedürfnis nach Wohlbefinden, Geborgenheit, das Empfinden von Freude und Trauer – um hier nur einige Beispiele zu benennen – ist grundsätzlich bei uns allen vorhanden. Doch die Art und Weise, wie wir diese Bedürfnisse und Gefühle ausleben, kann variieren und ist hauptsächlich geprägt durch das ursprünglich Gelernte und Erlebte. Der eine benennt es als die Quelle, der andere wiederum als die Wurzel.

Vor allem in Zeiten der Unsicherheit, ausgelöst durch eine schwere Erkrankung, möglicherweise verstärkt durch ein hohes Alter, besinnen sich viele der Betroffenen auf ihre originären Quellen bzw. Wurzeln zurück. Das Bekannte und Gewohnte vermittelt in solch einer Phase ein Gefühl von Schutz und Vertrautheit. Umso wichtiger ist es, im Rahmen der Begleitung der Betroffenen und deren Angehörigen ein Sein im Anderssein mitzugehen.

Bereits vor etwa zehn Jahren haben wir uns daher als einer der ersten ambulanten Hospizdienste interkulturell geöffnet, um eine kultursensible Begleitung am Lebensende zu ermöglichen. Seither engagieren wir uns stetig in diesem Themenfeld.

Im Jahr 2018 waren unsere Aufgabenschwerpunkte:

- Kultursensible Begleitung von Schwerstkranken und deren Angehörigen mit Migrationshintergrund
- Qualitätssicherung der eigenen kultursensiblen Arbeit durch interne Schulungsmaßnahmen sowie Fallbesprechungen
- Akquisition von Bürgerinnen und Bürgern mit Migrationshintergrund für das Ehrenamt und Ausbildung zu Hospizbegleiterinnen und Hospizbegleitern
- Mitwirkung in diversen Gremien und Arbeitskreisen
- Netzwerkpflege mit Migrantenorganisationen und Communities
- Referententätigkeit u.a. an Akademien, auf Fachveranstaltungen (z.B. bei der Jahrestagung zur Hospiz- und Palliativversorgung 2018 des Bayerischen Staatsministeriums für Gesundheit und Pflege) sowie Inhouseschulungen in Pflegeeinrichtungen
- Themenbezogene Öffentlichkeitsarbeit; z.B. Reportage für den Bayerischen Rundfunk

Unser fortwährendes Engagement folgt der Vision, weitgehend jede Bürgerin und jeden Bürger mit Migrationshintergrund mit dem Thema Hospiz- und Palliativversorgung zu erreichen. Eine adäquate kultursensible Hospiz- und Palliativversorgung ist jedoch langfristig nur durch ein transkulturell aufgestelltes ehren- und hauptamtliches Team zu realisieren. Bereits heute haben etwa 10% unserer Ehrenamtlichen und 20% unserer Hauptamtlichen einen Migrationshintergrund, mit willkommener steigender Tendenz.

Eine afrikanische Volksweisheit besagt „es gibt keinen Weg, der nicht irgendwann nach Hause führt“. In diesem Sinne wünsche ich jedem Menschen auf dem Weg nach Hause – wo auch immer dieser sein mag – Wegbegleiter, durch die er sich verstanden und getragen fühlt.

Yasemin Günay

Palliative Versorgung wohnungsloser Menschen in München



Die Situation wohnungsloser Menschen, die lebensbedrohlich erkranken, ist ein gesellschaftlich wenig beachtetes Thema. Wohnungs- oder obdachlose Menschen, deren Lebenserwartung nachweislich deutlich unter dem Durchschnitt der Mehrheitsgesellschaft liegt, finden häufig keinen Zugang zu den bestehenden Versorgungsstrukturen. In den Unterkünften sind sowohl die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter als auch die Bewohnerinnen und Bewohner häufig überfordert, wenn sie mit schweren Krankheitsverläufen oder gar Sterbesituationen konfrontiert werden.

Welche Möglichkeiten es gibt, hospizlich-palliative Unterstützungsangebote, insbesondere ambulante Strukturen, zu nutzen, ist kaum bekannt – das gilt für die Betroffenen selbst, aber weitgehend ebenso für die Unterkünfte der Wohnungslosenhilfe.

Der weitaus größte Anteil wohnungsloser Menschen erfährt daher diese Form der Begleitung in schwerer Krankheit nicht. Diese Menschen sterben vielfach allein und ohne Zuwendung, in der Regel in Akut-Krankenhäusern, auf der Straße oder in ihrer aktuellen funktionalen Umgebung.

Ziel unseres im Oktober 2017 begonnenen Projekts war es daher, den Zugang zum bestehenden Versorgungsangebot für betroffene Menschen in Wohnungslosigkeit zu verbessern. Unser Ansatz war das aktive Zugehen auf die Akteure der Wohnungsnotfallhilfe, mit denen wir gemeinsam klären wollten, ob das Versorgen von schwersterkrankten Menschen in den Einrichtungen ein akutes Thema ist, das Lösungsansätze erfordert.

Unser Projekt erstreckte sich über einen Zeitraum von 15 Monaten und wurde im Dezember 2018 mit wesentlichen Erkenntnissen auf unserer Seite sowie weiterführenden Ansätzen und in die Zukunft gerichteten Projektideen abgeschlossen. Mit einem vierköpfigen Projektteam aus haupt- und ehrenamtlichen Kolleginnen und Kollegen besuchten wir mehr als 25 Einrichtungen der Wohnungsnotfallhilfe und vernetzten uns darüber hinaus mit weiteren Akteuren wie Ärzten, dem münchenerweiten Netzwerk von Regsam und später mit der Bezirkssozialarbeit der Stadt München.

Bemerkenswert war die sehr große positive Resonanz auf unsere Kontakt- und Gesprächsanfragen im Projektzeitraum. Unsere Annahme bestätigte sich, dass es sich bei der Versorgung von Menschen am Lebensende um ein Problem mit wachsendem Lösungsbedarf handelt.

Im Folgenden erhielt DaSein e.V. einzelne Begleitungsanfragen für schwerstkranke Bewohner, deren Unterstützungsbedarf wir individuell auffingen. Insgesamt waren es fünf wohnungslose Personen, die im fortschreitenden Projektzeitraum über Akteure der Wohnungsnotfallhilfe zu DaSein gefunden haben. In diesen Fällen zeigte sich bereits, dass Leistungen aus unserem gesamten ambulanten Leistungsspektrum benötigt werden. Neben der allgemeinen Beratung waren der Einsatz von SAPV sowie ehrenamtliche Begleitung gefragt. Darüber hinaus zeigte sich bereits ein Kernanliegen dahingehend, gemeinsam mit den versorgenden Institutionen einen geeigneten Ort für die Begleitung am Lebensende zu finden.

Neben den Begleitungsanfragen wurde DaSein e.V. zu Mitarbeiterschulungen („Symptomatik am Lebensende“) in die Unterkünfte eingeladen. Zudem führten wir Informationsveranstaltungen zur Patientenverfügung für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Bewohnerinnen und Bewohner der Einrichtungen der Wohnungsnotfallhilfe durch. Ebenso entstanden Hospitationsangebote für unsere ehrenamtlichen Hospizbegleiterinnen und -begleiter seitens einzelner Unterkünfte, um möglichen Berührungängsten zu entgegenzuwirken.

Im September 2018 wurde DaSein e.V. zur Konferenz der Wohnungslosenhilfe Bayern eingeladen, um die Hospizarbeit vorzustellen und über unser Projekt zu berichten. Gemeinsam mit den Konferenzteilnehmerinnen und -teilnehmern diskutierten wir über Lösungsansätze, um palliative Versorgungswege im Allgemeinen für wohnungslose Menschen zu verbessern, was ein thematischer Schwerpunkt der anberaumten Konferenz war.

Wesentliches Ergebnis unserer Vernetzungsarbeit ist, dass der palliative Versorgungsgedanke und das Wissen um das ambulante Angebot der Hospiz- und Palliativarbeit in München in die Einrichtungen getragen werden konnte. Es zeichnete sich bereits Ende 2018 ab, dass sich aus den aufgebauten Kontakten weitere Ansätze sowie Ideen für eine nachhaltige Zusammenarbeit im Sinne der Klienten der Wohnungslosenhilfe ergeben hatten, die nun in 2019 fortgeführt werden.

Heike Beck

Gedenkfeier für die im Jahr 2018 Verstorbenen

„Leben aber muss man das ganze Leben hindurch lernen,
und worüber du dich vielleicht noch mehr wundern wirst:
Auch sterben muss man das ganze Leben lernen.“

(Seneca)



Am 28. Februar 2019 fand die Gedenkfeier im Festsaal in der Katholischen Hochschulgemeinde der TUM in der Karlstraße statt. Die Feier wurde im Vorfeld von einem Team aus ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeitern vorbereitet und gestaltet.

Zum Thema „Brücke“ wurde eine kleine hölzerne Brücke in der Mitte des Saales platziert, unter der ein durch ein langes blaues Tuch symbolisierter Fluss verlief. Die Brücke als Symbol des Übergangs, das Diesseits und Jenseits voneinander trennt. Am Eingang bekamen die Angehörigen der Verstorbenen ein kleines Papierschiffchen gereicht, auf welches sie den Namen ihres Verstorbenen schreiben konnten.



GEDENKFEIER

Um 18 Uhr stimmte Johannes Steinbüchler am Klavier auf die Gedenkfeier ein. Im Anschluss begrüßte Vorstandsmitglied Reimar Schillinger offiziell die Angehörigen der Verstorbenen sowie die Hospizbegleiterinnen und -begleiter und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von DaSein und leitete mit einer berührenden Rede zur Feier über. Musikalisch wurden die Anwesenden durch Anna Maria Lutz, hauptamtliche Mitarbeiterin von DaSein, mit Gesang und Johannes Steinbüchler am Klavier durch den Abend begleitet. Silvia Hein erzählte eine selbst verfasste Geschichte und das Märchen „Der Tod der alten Eiche“. Sie zog mit ihrer ausdrucksstarken Stimme alle Anwesenden in ihren Bann. Zwischen den einzelnen Darbietungen wurden die Angehörigen der Verstorbenen nach vorn gebeten, um als Abschiedsritual das Schiffchen auf dem Fluss abzusetzen.

Im Anschluss gab es bei einem Imbiss für Angehörige und ehren- und hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Gelegenheit, miteinander ins Gespräch zu kommen. Die Angehörigen bedankten sich für diese so würdevoll gestaltete und durchgeführte Gedenkfeier.

Danksagung an:

Anita Neudorfer für die Gestaltung des Programmheftes, für ihre Fotos sowie für die Mitorganisation der Feier.

Gaby Mann, Silvia Hein, Heiner März, Thomas Teichelmann, Gerda Jung, Dominik Schmidt und Beate Urich für die Organisation und Gestaltung der Feier.

Jutta Oxen, Sibille Mozer-Petcovic für ihre Unterstützung beim Eintüten der Briefe.

Albrecht Dehmel und Claus Vogel für die Hilfe beim Aufbau und der Gestaltung des Raumes.

Heike Stein und Agnes Schwarzbauer, die am Eingang die Gäste in Empfang nahmen. Susanne Krieger für die Bestellung und Verteilung der Speisen.

Danke auch an all die zahlreichen Helferinnen und Helfer, die hier nicht namentlich erwähnt sind.

Beate Urich

Da sein

Im Januar 2018 haben wir erfahren, dass mein Mann sehr schwer an Krebs erkrankt ist. Er hat sich daraufhin einer Chemotherapie unterzogen. Am Anfang ging alles gut, aber im Laufe der Wochen und Monate wurde es immer schwieriger und schmerzhafter für ihn. Im September hat er dann die Behandlung abgebrochen, woraufhin unsere Hausärztin den Hospizdienst DaSein vermittelt hat.

Der erste Kontakt verlief sehr positiv. Zum Erstgespräch kamen zwei sehr nette Damen. Durch die sympathische Art von Frau Trifas und Frau Hutterer war das Eis zwischen uns sehr schnell gebrochen.

Beim zweiten Mal war auch der Arzt, Herr Dr. Bükki, anwesend. Nach intensiven Untersuchungen und Gesprächen wurden fast alle bis dahin notwendigen Medikamente abgesetzt, was für meinen Mann eine enorme Erleichterung bedeutete, da er nicht mehr die für ihn mittlerweile sehr beschwerlichen Arztbesuche wahrnehmen musste.

Wir wurden von Frau Hutterer bei der Beantragung für alle in Betracht kommenden Hilfsmittel und Anträge unterstützt. Einmal die Woche haben wir miteinander telefoniert, und ich hatte das Gefühl, dass mir immer mit großem Interesse zugehört wurde. Zusätzlich kamen Herr Dr. Bükki und Frau Hutterer persönlich alle zwei Wochen bei uns zu Hause vorbei, um meinen Mann zu untersuchen und alle Fragen und Anliegen zu besprechen. Der große Wunsch meines Mannes, im September seinen 85. Geburtstag noch einmal mit der Familie und allen Freunden zu feiern, konnte dank der Unterstützung von DaSein erfüllt werden. Vielen Dank dafür!

Ende November ging es meinem Mann immer schlechter. In der Nacht konnte er kaum noch schlafen und ist bei seinen „nächtlichen Wanderungen“ durch die Wohnung mehrmals wegen seiner enormen Gleichgewichtsprobleme schwer gestürzt.

Am 4. Dezember konnten wir noch einmal gemeinsam ein ausgiebiges Frühstück genießen. Kurz danach ging es ihm plötzlich so furchtbar schlecht, dass er vor Schmerzen geschrien hat. Frau Hutterer ist sofort gekommen und hat ihm eine schmerzstillende Spritze gegeben und liebevoll und beruhigend auf ihn eingeredet. Am Abend waren die Schmerzen trotz der Spritzen nicht mehr auszuhalten und meinem Mann wurde eine Schmerzpumpe gelegt. Frau Hutterer



blieb an diesem Abend bis 23 Uhr bei uns, erst dann hatte sich mein Mann etwas beruhigt. Wir haben an diesem Abend ein für mich sehr beruhigendes und gleichzeitig tröstendes Gespräch geführt.

In den frühen Morgenstunden des nächsten Tages ist mein Mann verstorben.

Frau Hutterer war sofort wieder da und kümmerte sich dann um mich. Es verlief alles sehr friedlich. Ich bin sehr froh und dankbar für all die Hilfe, die ich erfahren durfte. Dadurch war es mir möglich, meinem Mann seinen größten Wunsch zu erfüllen: zu Hause in seinem Bett sterben zu dürfen. Das hat mich sehr ruhig gemacht.

Meine Familie und ich danken dem Hospizdienst DaSein und seinen kompetenten und einfühlsamen Mitarbeitern vielmals. Ohne sie hätte ich das alles nicht geschafft.

Nochmals vielen herzlichen Dank an Frau Hutterer und Herrn Dr. Bükki,

Ihre Charlotte Bollinger

So viel Leben

Bei meinen wöchentlichen Besuchen geht es immer lebendig zu auf der Pflegestation im SeniorenWohnen Kieferngarten. Wenn ich komme, ist meist Zeit für den Nachmittagskaffee. Die meisten Bewohnerinnen und Bewohner sitzen im Aufenthaltsraum, manche wandern mit dem Rollator über den Gang.

Im Zimmer von Marina B. ist es dagegen still. Sie liegt meist mit geschlossenen Augen im Bett. Nach meiner Begrüßung öffnet sie die Augen und versucht mich zuzuordnen. Meist habe ich den Eindruck, dass ihr das nach einigen Augenblicken auch gelingt. Frau B. ist 91 Jahre alt, und ihre Demenz ist so weit fortgeschritten, dass verbale Kommunikation kaum mehr möglich ist. In den ersten Momenten versuche ich zu erkennen, wie es ihr wohl gehen mag. Ihre Mimik und ihre Körperhaltung verraten viel darüber. An manchen Tagen wirkt sie angespannt und unruhig, dann wieder gelöst und friedlich.

Marina B. und ich kommunizieren fast ausschließlich durch Berührung. Ich streiche über ihre Arme, ihr Gesicht und ihren Kopf. Sie genießt das offensichtlich und entspannt sich sichtbar. Im Winter, wenn ich aus der Kälte hereinkomme und meine Hände noch nicht ausreichend warm sind, höre ich manchmal ein freundlich-empörtes „kalt“. Einmal legt sie meine Hand an ihre Wange und lächelt. Manchmal drückt sie meine Hand ganz fest. Wenn sie schlafen möchte, steckt sie ihre Hände unter die Bettdecke. Es erstaunt mich immer wieder, wie klar manche ihrer Reaktionen sind. Meine Versicherung zum Abschied, dass ich ganz bestimmt wiederkomme, kommentierte sie beispielsweise einmal mit einem gut verständlichen „bald“. Das ist natürlich sehr anrührend und entschädigt mich für die Phasen, in denen Marina B. während meines Besuches fest schläft und ich mir ein wenig überflüssig vorkomme. Ich beobachte inzwischen aber zunehmend gerne ihren Atem, ihre Gesichtszüge, ihre Hände.

Möglicherweise genießt sie meine Besuche auch deshalb, weil ich sie lassen kann, wie sie gerade ist. Ich reiche kein Essen an, flöße ihr nichts zu trinken ein, ich bette sie nicht um, wasche sie nicht und übernehme auch sonst keine der notwendigen pflegerischen Aufgaben. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf der Station wissen, dass ich Hospizbegleiterin von DaSein bin. Der Kontakt zu ihnen ist stets freundlich. Sie beantworten meine Fragen hilfreich und reagieren aufmerksam, wenn mir etwas auffällt.

Abgesehen vom Tag meiner Begleitung kommt fast täglich eine der Töchter zu Frau B. ins Pflegeheim. Die Angehörigen nehmen mein regelmäßiges Dasein als entlastende Unterstützung wahr. Meine Beobachtungen aus der ehrenamtlichen Perspektive werden wertschätzend angenommen. Nach jedem meiner Besuche informiere ich eine der Töchter über meine Eindrücke. Die zuständige Palliative-Care-Fachkraft von DaSein erhält ebenfalls eine regelmäßige Rückmeldung. Sie ist im kontinuierlichen Austausch mit dem Wohnbereich und dem behandelnden Hausarzt, um bei Bedarf die Unterstützungsmaßnahmen für die Patientin entsprechend anzupassen. Das Wissen darum gibt mir Sicherheit.

Die letzten Wochen von Frau B. waren nach meinem Empfinden ein langsames Herausgleiten aus der Zeit und aus dem Leben. Während meiner letzten beiden Besuche hatte ich bemerkt, dass Frau B. spürbar schwächer wurde und zunehmend schwerer atmete. Nachdem die Töchter darüber unterrichtet waren, dass sich das Lebensende ihrer Mutter andeutete, zog ich mich zurück, um in dieser wertvollen letzten Zeit den Angehörigen den Raum zu überlassen.

In den wenigen Monaten meiner Begleitung hat mich Marina B. auf sehr einfühlsame Weise gelehrt, dass Beziehung auch ohne Worte entstehen und sich entwickeln kann und dabei tragfähig ist. Dafür bin ich sehr dankbar.

Jutta Oxen

Helga Hockel

Am 23. Mai 2018 ist HELGA HOCKEL im Alter von 79 Jahren – zwei Tage vor ihrem achtzigsten Geburtstag – zu Hause gestorben.

Helga war seit 2008 als ehrenamtliche Hospizbegleiterin bei DaSein tätig. Sie war eine sehr erfahrene und beliebte Mitarbeiterin und hat viele Patientinnen und Patienten sowie ihre Angehörigen auf ihre besonders einfühlsame, warmherzige und professionelle Art begleitet. Helga war über ihre ehrenamtlichen Begleitungen hinaus auch für andere Tätigkeiten bei DaSein zu gewinnen, stellte sich beispielsweise für Interviews bei Filmabenden und für Filmaufnahmen zur Darstellung unserer Migrationsarbeit zur Verfügung.

Wir haben Helga in unserem Team sehr gemocht und geschätzt. Die Gespräche mit ihr, ihre Offenheit und Besonnenheit, ihr systemischer Blick bei komplexen Patienten- und Familiensituationen haben unsere Arbeit sehr unterstützt und sie zu einer gern gesehenen wichtigen Begleiterin für die Patientinnen und Patienten und Angehörigen gemacht. Vor allem die Wahrnehmung und Entlastung der Kinder im Krankheitsverlauf der Eltern lagen ihr sehr am Herzen. Nach dem Flüchtlingszustrom im Herbst 2015 hat Helga ihre Mitarbeit bei DaSein unterbrochen, um sich ehrenamtlich um die Kinder in den Flüchtlingsunterkünften zu kümmern.

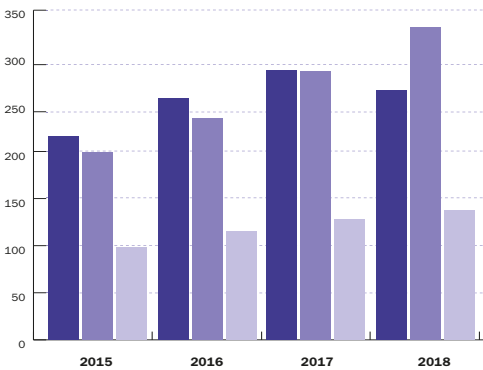


Vor etwa drei Jahren ist Helga schwer an Krebs erkrankt und wurde ab Mitte März 2017 bis zu ihrem Tod von unserem SAPV-Team zu Hause versorgt. Dort ist sie im Mai 2018 im Beisein ihres Mannes verstorben.

Das Team von DaSein verabschiedet sich in großer Dankbarkeit von einer außergewöhnlichen Frau, die wir mit einem Gefühl tiefer Zuneigung in unserer Erinnerung bewahren werden.

Unser Leistungsspektrum

Von DaSein e.V. beratene und versorgte Patientinnen und Patienten

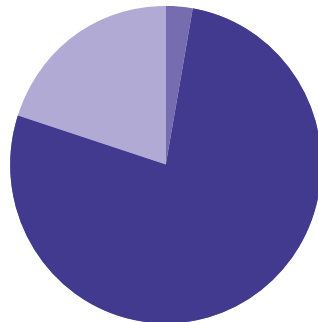


	2015	2016	2017	2018
SAPV-Team	216	256	286	265
AAPV-Team	199	235	285	332
Hospizbegleiter	98	115	128	137

2018 haben unsere hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter insgesamt 524 Patientinnen und Patienten und ihre Angehörigen ambulant beraten, begleitet und versorgt. Hinzu kamen einmalige Kurzberatungen und Clearinggespräche für 407 anfragende Bürgerinnen und Bürger sowie für weitervermittelnde Fachstellen.

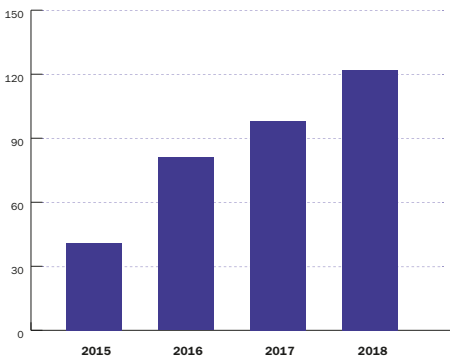
Sterbeorte

- 3% stat. Hospiz/Sonstige
- 20% KH mit Palliativstation
- 77% häusliches Umfeld/Pflegeheim



Von den in unserer Begleitung verstorbenen Patientinnen und Patienten konnten 77 % die letzte Zeit in ihrem Zuhause verbringen.

Patientinnen und Patienten mit Migrationshintergrund



■ Patientinnen und Patienten mit Migrationshintergrund

Im Jahr 2018 begleiteten und versorgten wir 122 Menschen mit Migrationshintergrund aus insgesamt 32 Ländern.

Weitere Leistungen

Vorsorgeberatung

Neben zehn Vorträgen zum Thema Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht im Jahresverlauf 2018 wurden insgesamt 119 Personen durch unsere haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Einzelgesprächen zur Vorsorge beraten.

Fortbildung, Öffentlichkeits- und Gremienarbeit

Darüber hinaus war der Hospizdienst DaSein e.V. in rund zehn Arbeitskreisen zu fachspezifischen Themen vertreten. Mit über 80 Stunden beteiligte sich DaSein dabei aktiv am Münchner Hospiz- und Palliativnetzwerk in unterschiedlichen Funktionen.

Unsere hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hielten insgesamt 30 Vorträge im Rahmen öffentlicher oder teilöffentlicher Veranstaltungen für Fachkräfte und interessierte Bürgerinnen und Bürger. Zudem gestalteten wir weitere 38 externe Inhouse-Schulungen bzw. Fortbildungsangebote für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter anfragender Einrichtungen und Firmen. Inhaltlich standen dabei die Patientenverfügung und die allgemeine Vorstellung ambulanter Hospizarbeit sowie kultursensible Themen im Vordergrund. Dabei wurden insgesamt 2.051 Personen erreicht.

Zum wiederholten Mal nahm DaSein e.V. auch 2018 an der Freiwilligenmesse im Gasteig teil, die jährlich von mehreren Tausend interessierten Bürgerinnen und Bürgern besucht wird.

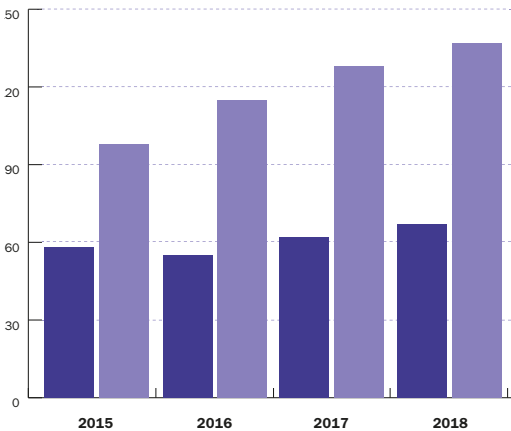
Ehrenamtliche Hospizbegleiterinnen und -begleiter

67 ehrenamtliche Hospizbegleiterinnen und Hospizbegleiter bilden gemeinsam mit den hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein starkes und zuverlässiges Team.

Die 52 Hospizbegleiterinnen und 15 Hospizbegleiter sind für unsere Patientinnen und Patienten sowie deren Angehörige von unschätzbarem Wert. Im Jahr 2018 waren sie insgesamt 2.685 Stunden in der Begleitung schwerstkranker und sterbender Menschen im Einsatz.

Zur Sicherung der Qualität unseres Begleitungsangebots steht unseren ehrenamtlichen Hospizbegleiterinnen und -begleitern das Angebot unseres Fortbildungsprogramms kostenlos zur Verfügung. Darüber hinaus ist die Teilnahme an monatlich angebotener Supervision für unsere ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verbindlich.

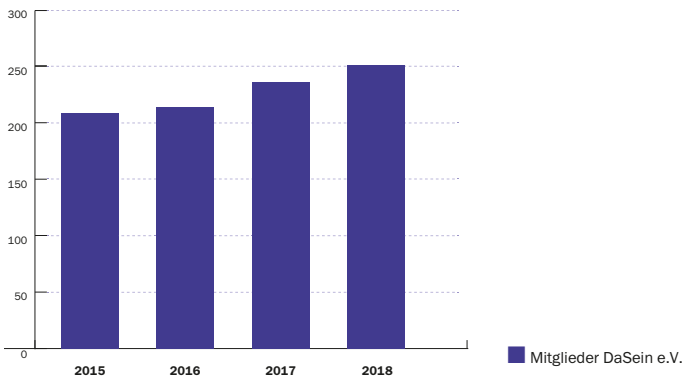
Ehrenamtliche Hospizbegleitung



	2015	2016	2017	2018
Hospizbegleiter	58	55	62	67
Patienten	98	115	128	137

Unsere Mitglieder

Unsere Mitglieder



Unsere 251 Mitglieder sind das finanzielle Rückgrat von DaSein. Ohne sie wären unsere vielfältigen Hilfestellungen für Menschen in einer äußerst schwierigen Situation nicht zu leisten. Wir danken unseren Unterstützern von ganzem Herzen.

Veranstaltungen und Fortbildungen

Unser Fortbildungsprogramm 2018 bestand aus einer Mischung bewährter Themen, teilweise wiederholt nachgefragter Veranstaltungen sowie neuer Angebote und Inhalte. Wir konnten wieder Referentinnen und Referenten gewinnen, die für ein qualitativ hochwertiges Angebot stehen. Im Mittelpunkt unserer Angebote steht die Information und Reflexion zentraler Fragen und Herausforderungen im Kontext von Hospiz- und Palliativarbeit.

Alle Veranstaltungen sind für unsere aktiven Hospizbegleiterinnen und -begleiter kostenfrei. Vereinsmitglieder und Hospizbegleiterinnen und -begleiter aus anderen Hospizeinrichtungen erhalten eine Ermäßigung von 50% auf Tages- und Halbtagesseminare.

HOSPIZBEGLEITER – VORBEREITUNG

- Seminar 1 - Persönliche Auseinandersetzung mit „Leben, Trauern, Sterben und Tod“
- Seminar 2 – Vorbereitung auf die Tätigkeit als Hospizbegleiter/-in

KOOPERATIONSVERANSTALTUNGEN

- Wie Leben und Sterben zusammengehören – Einüben ins Endlichsein.
Tagesseminar in den Räumen der Evangelischen Stadtakademie
- „Patientenverfügung“ und „Vollmacht übernehmen“ – wie geht das?
Seminartag in den Räumen der Evangelischen Stadtakademie
- „Philosophie trifft Pantomime“
Veranstaltung zum Welthospiztag mit dem Pantomime-Künstler Christoph Gilsbach

TAGESSEMINARE

- Die Praxis der Achtsamkeit – entspannt und wach im Hier und Jetzt
- Klangschalen – Begleiter im Alltag und in besonderen Situationen

VORTRÄGE

- Damit die Trauer nicht zum Trauma wird
- Palliative Care bei nicht-onkologischen Erkrankungen
- Würde – eine kritische Auseinandersetzung
- Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht
- Selbstbestimmung in der letzten Lebensphase – welche Unterstützung benötigen Patientinnen und Patienten?
- Demenz aus philosophischer Sicht
- Cannabis in der Palliativ-Versorgung
- Patientenverfügung allgemein und bei schwerer Erkrankung
- Letzte Dinge – vorletzte Fragen

TRAUERBEGLEITUNG

- geschlossene Trauergruppe
- Einzelbegleitung

INFORMATIONSABENDE

Für alle an unserer Arbeit Interessierten boten wir im Jahr 2018 pro Quartal je einen Informationsabend an, um Fragen rund um die Hospizarbeit zu klären.

Ein Dankeschön an alle Unterstützer!

Jede Vision benötigt Menschen, die sie umsetzen.
Unser Dank gilt allen, die an dieser Umsetzung Anteil haben.

VORSTAND

Markus C. Müller	I. Vorstandsvorsitzender
Tanja Gegenfurtner	II. Vorstandsvorsitzende
Reimar Schillinger	Schatzmeister
Ulrike Seeger	Schriftführerin

GESCHÄFTSFÜHRUNG

E. Katharina Rizzi

HAUPTAMTLICHE MITARBEITER/-INNEN

Heike Beck	Öffentlichkeitsarbeit, stv. Geschäftsführung, Koordinatorin
Dr. Mark Braun	Stv. Leitender Palliativmediziner
Dr. Johannes Bükki	Leitender Palliativmediziner
Gabriele Grünewald	Koordinatorin
Yasemin Günay	Palliative-Care-Fachkraft, Fachstelle Migration
Annelise Heilmann	Projekt- und Verwaltungsmitarbeiterin
Carina Hutterer	Palliative-Care-Fachkraft
Gerda Jung	Verwaltung
Margit Kreibe	Palliative-Care-Fachkraft
Dr. Claudia Levin	Palliativmedizinerin
Anna-Maria Lutz	Palliative-Care-Fachkraft
Dr. Frauke Otto	Palliativmedizinerin
Werner Rattensberger	Leitende Palliative-Care-Fachkraft
Elisabeth Trifas	Leitung Soziale Arbeit
Gabriele Rude	Palliative-Care-Fachkraft
Dominik Schmidt	Koordinator
Agnes Schwarzbauer	Palliative-Care-Fachkraft
Ulrike Seeger	Verwaltung
Heike Stein	Stv. Leitende Palliative-Care-Fachkraft
Beate Urich	Palliative-Care-Fachkraft
Sr. Barbara Witing	Palliative-Care-Fachkraft
Harald Witt	Palliative-Care-Fachkraft

EHRENAMTLICHE MITARBEITER/-INNEN

Oana-Simona Baju, Elisabeth Bergauer, Eckart-Michael Boeck, Iris Bratz, Gertrud Brettel, Albrecht Dehmel, Eva Dinkel-Lenze, Inge Dorn, Barbara Ellecosta, Ruth Everding, Hildegard Friedl, Beate Fürst, Madeleine Geiger, Mechthild Gerdes, Margit Harms, Anna Hausser, Silvia Hein, Martina Hilbert, Melanie Hörl, Monika Clara Hoffmann, Gisela Holle, Susanne Holzapfel, Uwe Ipsen, Uwe Kalkowsky, Tobias Knauer, Yentl Köppen, Ingrid Kohlhofer, Petra Kottenstedte, Dariya Kraßnig, Susanne Krieger, Sylvia Langemann, Roland Laue, Berti Leder-Deuerling, Karl Lipp, Marion Lipp, Michaela Lobeck, Brigitte Loder, Heiner März, Gaby Mann, Patricia Mayer, Roswitha Mayer-Braun, Sibille Mozer-Petcovic, Gisela Mudrich, Erika Müller, Friederike Mutter, Anita Neudorfer, Jutta Oxen, Walter Paulus, Klaus Rachfahl, Hermine Reichau, Christine Reimann, Anneliese Riedl, Michaela Rode, Roland Laue, Margarida Santos, Gunter Savel, Reimar Schillinger, Désirée Schoen, Carmen Schönemann, Rudi Schwabe, Ulrike Seeger, Gisela Stäbler, Ingrid Stöger, Anja Streb, Thomas Teichelmann, Claus-Christian Vogel, Katharina von Gagern, Sybille Weissenburger, Andreas Wiedmann, Charlotte Yelin, Barbara Zeh-Schollmeyer

WEITERE FUNKTIONEN

Rainer Bender	EDV-Betreuung
Eckart-Michael Boeck	Rechnungsprüfer bis Juni 2018
Birgit Deppe-Opitz	Supervisorin
Rudi Ecker	Datenschutzbeauftragter
Ewald Epping	Supervisor
Heinrich Marketing	Homepage
Christoph Hellhake	Fotograf
Katrin Frische	Biografisches Storytelling
Gisela Holle	Homöopathische Beratungen
Angelika Lieke	Lektorin/Korrektorin
Marion Lipp	Beraterin für Patientenverfügung
Brigitte Loder	Beraterin für Patientenverfügung
Ursula Maichen	Kommunikationsdesign
Erika Müller	Rechnungsprüferin ab Juli 2018
Rosmarie Maier	Referentin Hospizbegleiter-Vorbereitung
Solveig Opitz	Trauerbegleitung
E. Katharina Rizzi	Seminarleitung Hospizbegleiter-Vorbereitung



DANK

Michaela Rode	Beraterin für Patientenverfügung
Monika Rothkopf	Supervisorin, Seminarleitung Hospizbegleiter-Vorbereitung
Claudia Schmid	Supervisorin
Désirée Schoen	Beraterin für Patientenverfügung, Lektorin
Martin Surfleet	Supervisor
Andreas Wiedmann	Berater für Patientenverfügung

PATIN

Doris Dörrie

ZUSCHÜSSE

Landeshauptstadt München, Referat für Gesundheit und Umwelt
Arbeitsgemeinschaft der Krankenkassen im Rahmen der Förderung nach § 39a Abs. 2
SGB V

MITGLIEDER UND SPENDER

Wir danken allen unseren Mitgliedern für ihre verlässlichen Beiträge. Weiterhin danken wir den Richterinnen und Richtern sowie Staatsanwältinnen und Staatsanwälten für die Zuweisung von Bußgeldern, dem „Adventskalender für gute Werke der Süddeutschen Zeitung e.V.“, der „Deutsche Bahn Stiftung gGmbH“ sowie der „Stiftung ANTENNE BAY-ERN hilft“ für die Projektförderung „Hospiz- und Palliativversorgung für wohnungslose Menschen in München“, Frau Eva Dinkel-Lenze für die Überlassung der Seminarräume seit 1999 und den vielen einzelnen Spenderinnen und Spendern für ihre großen und kleinen Spenden im Jahr 2018.

Für ihre wiederkehrende Unterstützung danken wir folgenden Stiftungen/Organisationen:
Anneliese-Schinkinger-Stiftung, Charlotte und Werner Herrmann Stiftung,
D.A.S.ler helfen e.V., German-American Women's Club of Munich, Gewinn-Sparverein der Sparda-Bank München e.V., Sippl-Woermann-Stiftung, Theodor Triebenbacher Stiftung

FÖRDERPREIS

Zukunftsstiftung Ehrenamt Bayern

Dankesworte von Angehörigen

„Die herzliche Anteilnahme am Tod unserer lieber Mutter und Oma hat uns tief bewegt. Wir danken dem gesamten Team der SAPV des Hospizdienstes DaSein sehr herzlich für die absolut professionelle Unterstützung und Hilfe, die uns von der ersten Begegnung an bis zur Sterbebegleitung zuteilwurden.“

J. und H. Raab

„[...] Wir sind dankbar und wir wurden alle bereichert, indem wir Sie kennenlernen durften. Schon bei Ihrem ersten Besuch bei uns zuhause sind Sie uns mit so viel Wärme und Gefühl begegnet. Liebevoll, behutsam und anschaulich haben Sie uns die einzelnen Schritte einer sinnvollen Begleitung und Pflege für meinen Mann nahe gebracht. Das Umsetzen Ihrer Kenntnisse hat uns – und besonders meinem Mann – Sicherheit, Ruhe und Frieden geschenkt. Wir danken für all das, was wir mit Ihnen und durch Sie erfahren und erleben durften.“

M. Kreuzer

„Ich wollte Ihnen Dank sagen, dass Sie mich auf die Gedenkfeier aufmerksam gemacht haben. Die Gestaltung der musikalischen Darbietungen und die erzählten Beiträge waren sehr berührend. Besonders anrührend waren der hingezauberte Bachlauf und die von den Angehörigen gesetzten Schiffchen, die sich auf ihre letzte Reise begaben. Stimmungsvoll und traurig zugleich!
Ich danke Ihnen für Ihr Dasein für meinen Mann.“

S. Boerger

**Hospizdienst DaSein e.V.**

Beratung und ambulante Palliativversorgung
Karlstraße 55
D-80333 München

Tel.: +49 (0)89 – 124 70 51 40

Fax: +49 (0)89 – 124 70 51 55

info@hospiz-da-sein.de, www.hospiz-da-sein.de

Spendenkonto

Hospizdienst DaSein e.V.

IBAN: DE52 7015 0000 0065 1330 84

BIC: SSKMDEMM

Stadtsparkasse München



DaSein
HOSPIZDIENST • PALLIATIVE CARE